

um die Hauptplätze zu nennen, eingebettet sind, ermöglicht überall einen regen Skibetrieb, der durch das abwechslungsreiche Gelände auch für den erfahrenen, alpinen Skiläufer noch seine Reize hat.

An der Lausche befindet sich auch eine Sprungschanze, an der in diesem Jahre Sprünge über zwanzig Meter ausgeführt wurden. Der Grenzverkehr in das benachbarte Böhmen weist nicht mehr benötigt. Da der Besitz eines Personalausweises schon für die Überschreitung der Grenze genügt, besteht auch die Möglichkeit, die Skitouren nach jenseits der Grenzpfähle auszudehnen. Unterfützt wird dieses Aufblühen des Wintersports im Zittauer Gebirge zweifellos auch durch die guten Verkehrsverbindungen, die es über Berlin bzw. Dresden und Zittau bis an die eben erwähnten Orte durch Schnellzugverkehr, Kleinbahn und Omnibus hat.

### Arbeitsvermittlung für landwirtschaftliche Arbeiter.

Durch die Eingliederung der öffentlichen Arbeitsnachweise in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und die damit verbundene Neugestaltung der Arbeitsämter sind auch der Erfassung des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes neue Wege und Hilfsmittel geboten. In dieser Erkenntnis hat auch der Vorstand der Reichsanstalt die Errichtung von landwirtschaftlichen Fachabteilungen bei den Arbeitsämtern empfohlen, die einen besonders schwierigen Arbeitsmarkt zu beobachten haben. Zu ihnen gehört auch das Landesarbeitsamt Sachsen. Um nun auch den Einfluß und die Mitarbeit der Wirtschaftsverbände, wie das ja doch durch die Errichtung von Fachabteilungen in besonderer Weise innerhalb der Reichsanstalt erst möglich wird, an die Arbeitsvermittlungstellen, die Arbeitsämter, heranzubringen, hat der Geschäftsführende Ausschuß des Landesarbeitsamtes Sachsen die Errichtung von zwölf landwirtschaftlichen Fachabteilungen beschlossen. Die Gliederung der landwirtschaftlichen Fachabteilungen erstreckt sich nunmehr auf sämtliche Arbeitsamtsbezirke Sachsens folgendermaßen: In eine landwirtschaftliche Fachabteilung für die Arbeitsämter Zittau, Bautzen, Riesa (mit Sitz in Großenhain), Meißen, Dippoldiswalde, Wittweida, Döbeln, Dömitz, Leipzig, Borna, Burgstädt. Außerdem je eine gemeinsame Fachabteilung für die Arbeitsämter Löbau-Neugersdorf (Sitz in Löbau), Dresden-Trebitz (Sitz in Dresden), Birna-Zerbis (Sitz in Birna), Freiberg-Oberhau (Sitz in Freiberg), Flöha-Chemnitz-Lugau (Sitz in Chemnitz), Grimma-Wurzen (Sitz in Grimma), Thalheim-Annaberg-Buc (Sitz in Annaberg), Glauchau-Zwickau-Crimmitschau (Sitz in Zwickau), Reichenbach-Plauen-Muerbach-Oelsitz (Sitz in Plauen).

### Weltwirtschaft.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

In den ersten Februartagen hat die „Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft“ die Feier ihres fünfzehnjährigen Bestehens begangen. Die Leitung der Gesellschaft hatte eine große Zahl hervorragender Politiker und Wissenschaftler geladen, die die von der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft begonnene Arbeit lobten und Weiterführung der Arbeit in verstärktem Maße forderten. Was bedeutet eigentlich Weltwirtschaft? Die Anhänger und verständnisvollen Förderer der Weltwirtschaft sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Völker der Erde wirtschaftlich viel zu sehr auseinander angewiesen sind, als daß sie ein Sonderleben für sich allein führen könnten. Wo es ein Volk gibt, das nicht oder doch nur ganz lose an die Weltwirtschaft angeschlossen ist (wie unter dem bolschewistischen Regime das russische Volk), da ist das nur unter schweren Opfern und Verzichtnissen möglich. Eine einfache Ueberlegung muß jeden belehren, in wie hohem Maße er vom Ausland abhängig ist: er genießt Kaffee und Tee der Tropen, kleidet sich mit der Wolle Australiens oder mit der Baumwolle Amerikas, liegt in der Feder, lebt in einer Wohnung, deren Möbel aus osteuropäischem oder überseeischem Holz gezimmert sind und hantiert im Haushalt mit Metallgegenständen, für die das Erz aus fremden Ländern eingeführt werden mußte (französisches Eisen, schwedisches Kupfererz usw.). Man kann die Wirtschaftsnote der Kriegs- und Nachkriegszeit durchaus mit Recht eine „Note der getriebenen Weltwirtschaft“ nennen.

Unter den Rednern auf der Festtagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft befand sich auch der Rittergutsbesitzer von Lohsom-Pettus, jener weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannte Züchter von Roggen, Hafer, Kartoffeln usw. Er stellte fest, daß sich weltwirtschaftliches Denken durchaus mit der Erkenntnis verbinden lasse, daß nur dasjenige Volk ein gleichberechtigtes, starkes Mitglied der Weltwirtschaft werden bzw. bleiben könne, das sich auf eine eigene bodenkundliche Produktion stütze. Andere Redner wiesen auf die Tatsache hin, daß die private Wirtschaft selbst in den reichsten und selbstbewußtesten Ländern bei der Festigung ihrer Position auf dem Weltmarkt die Unterstützung des Staates in Anspruch nehme. Insbesondere sei von dem neuen amerikanischen Präsidenten Hoover zu erwarten, daß er eine zielbewusste Politik der staatlichen Wirtschaftssubvention treiben werde. Es ist gewiß nicht das Ideal, wenn die verschiedenen an der Weltwirtschaft beteiligten und interessierten Völker ihren Anteil durch künstliche Maßnahmen zu erhöhen suchen. Denn diejenigen Wirtschaftsbeziehungen, die nicht aus sich selbst heraus gesund und lebensfähig sind, können vielleicht eine Zeitlang gedeihen, werden aber in dem Augenblick zerfallen, in dem aus irgendeinem Grunde die Staatsubvention nicht mehr in bisheriger Höhe fließt. Etwas anderes ist es, wenn auch die Verbraucherschaft des eigenen Landes der inländischen Wirtschaft hilft, ihre Produktion zu steigern und rationaler zu gestalten. Wenn z. B. unsere Landwirtschaft sich mit Erfolg bemüht, die Qualität der zum Verkauf gestellten Eier, Butter, Obst usw. zu heben und zu vereinheitlichen, so hat sie auch ein Recht darauf, zu fordern, daß der deutsche Verbraucher sie bei diesem Bestreben unterstützt und sich nicht darauf verweist, die bisherigen ausländischen Waren weiter zu erhalten.

### Aus aller Welt

#### Ein erkennlicher Arbeitgeber

Eine recht angenehme Ueberraschung erlebten vor einigen Tagen fünf junge Damen, die im Modehaus von Hermann Freed in New York beschäftigt waren. Ihr Arbeitgeber hatte ihnen öfters sein Wohlwollen zu erkennen gegeben und sie zur Belohnung für ihre Dienste am Gewinn beteiligt. Eines Tages mochte Freed den jungen Damen die Mitteilung, er werde sich von den Geschäften vollständig zurückziehen und eine Weltreise unternehmen, die ihn jahrelang von New York fernhalten könne. Die Damen bedauerten den Verlust des geschätzten Chefs außerordentlich: „Werden wir einen so angenehmen Vorgesetzten finden?“ — „Den braucht Ihr gar nicht zu suchen“, erhielten sie von Freed zur Antwort, „denn ich schenke Euch die Firma, und Ihr fünf seid Eure eigenen Chefs.“ Der Wert dieses unerwarteten Geschenkes wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt.

### Eine Nacht von Wölfen belagert

Aus Budapest wird gemeldet: In unmittelbarer Nähe von Ungvár hatte ein Landwirt ein furchtbares Abenteuer mit Wölfen. Als er in später Abendstunde nach Hause ging, bemerkte er zwei Wölfe, die sich rasch näherten. Der Landwirt begann zu laufen und erreichte mit Mühe eine verlassen Hütte, in der er sich in Sicherheit bringen konnte. Vor der Hütte lauerten die Wölfe und belagerten ihn die ganze Nacht. Erst gegen Morgenrauen wurden die Wölfe von Menschen und Fuhrwerken vertrieben. Nach der Fahrt zu schließen, wurde der Landwirt von einem ganzen Rudel Wölfe belagert.

**Die Deutsche Luftbansan**  
 beförderte  
 1928  
 111000 Passagiere 1030 t Fracht  
 1927  
 102000 Passagiere 641 t Fracht  
 1927 • 9,2 Millionen Flugkilometer  
 1928 • 10,1 Millionen Flugkilometer  
 2015

### Hexenprozesse in Amerika.

Originalbrief für unsere Zeitung von G. Lehr.

Im Banne des Aberglaubens. — Zahllose Schwarzkünstler. — Haarlöde als Mittel gegen Schlaflosigkeit. — Zauberbücher. — Die angehoffene Hege als Kaulischen. — Der „langverlorene Freund“.

New York, 10. Januar 1929.

Gestern ist ein Prozeß zu Ende gegangen, der ein sonderbares Streiflicht auf die starke Verbreitung des Aberglaubens in der amerikanischen Bevölkerung wirft. Es ist fast unglücklich, daß in dem Zeitalter eines ungeachteten Fortschrittes in Medizin und Wissenschaft, in dem Zeitalter der Luftbeherrschung durch Flugzeuge und Radio, in Amerika erschreckend viel Leute an Hexen und Zauberei wie die zurückgebliebenen Negerstämme am Kongo glauben, die jedes geldliche oder körperliche Mißgeschick auf den bösen Einfluß von Hexen zurückführen und eine Aenderung durch Beschwörungsformeln und anderen Hokusfokus herbeiführen wollen. Die Zahl der Anhänger der „geheimen Künste“ ist Legion; es sollen nicht weniger als 20 000 Priester und Priesterinnen der schwarzen Kunst verschiedener Systeme in Amerika vorhanden sein, die selbstverständlich ein sehr behagliches Dasein führen. Ihr Einfluß beschränkt sich jedoch nicht allein auf die verhältnismäßig noch wenig aufgeklärte Landbevölkerung, sondern sie erfreuen sich auch der Gunst von Kreisen, die vermöge ihrer Stellung und Erziehung über diesen Aberglauben hinaus sein sollten.

Ein Wort, der sich nahe der Stadt York in Pennsylvania ereignete, eröffnet einen Einblick in das Treiben und Leben der Hexendoktoren und zeigt ihren beherrschenden Einfluß auf den überwiegenden Teil der Bevölkerung. Ein alter Farmer, der selbst die „schwarze Kunst“ ausübte, wurde von dem 32jährigen Landarbeiter und „Hexendoktor“ John Blymyer unter Mithilfe von zwei Freunden, dem 18jährigen Wilbert Heß und dem 14jährigen Curry ermordet, weil der Farmer sich weigerte, eine Lode von seinem Haar abzuschneiden zu lassen. Diese Haarlöde sollte acht Fuß tief unter der Erde vergraben werden, um den bösen Zauber zu brechen, den der alte Farmer angeblich auf Blymyer und den Vater des Heß ausübte. Blymyers Eltern sind in ärmlichen Verhältnissen lebende Landleute; sie können weder lesen noch schreiben. Blymyer selbst trankelte seit zehn Jahren und konnte nicht schlafen. Vergebens suchte er Hilfe bei den Medizinern und wandte sich schließlich den „Bow-Bow-Doktoren“ zu, wie hier die Zauberbewährer genannt werden. Auch er selbst studierte die Zauberkunst aus den stark verbreiteten Handbüchern und praktizierte selbst, ohne jedoch fähig zu sein, den „Zauber“, der ihn beehrte, zu brechen. Er konsultierte weitere Bow-Bow-Doktoren, die ihm meist gegen ein Honorar von 5 Dollar eröffneten, daß er beehrt sei, aber erst die „Hochpriesterin der Zauberkunst“ in Marietta bei York, Frau Noll, ein 70jähriges, altes zahnlöses Weib, die auch in ihrem äußerem frappante Ähnlichkeit mit den sagenhaften mittelalterlichen, besenstielreitenden Zauberrinnen aufwies, führte ihn auf die Spur des bösen Hexenmeisters, nachdem sie vorerst die Diagnose stellte, daß jemand die Ruhe von ihm fernhalte und er deshalb nicht

### Woher kommen die winterlichen Zugverspätungen?

Wer im Winter eine Reise tut, der muß mit Verspätungen rechnen. Oftmals erfährt man erst im letzten Augenblick, daß ein oder zwei Stunden vergehen, ehe der erwartete Zug einläuft, und im Wartesaal hat man beim wärmenden Punsch Muße, über diese „Summelei“ nachzudenken. Woher kommen die Verspätungen beim Frost? Der Gründe gibt es viele. Da ist zunächst das verzögerte Anbringen der internationalen Züge aus den Nachbarländern. Auf dem Wege zur deutschen Grenze erlöschen da allmählich die Beleuchtungstöpfe, die Heizungen und Wasserleitungen frieren ein, allerlei Mängel im Wagenmaterial bringen Verzögerungen. Und die deutschen Züge müssen, wenn die Verspätungen nicht gar zu arg sind, auf die Anschlüsse an der Grenze warten.

Aber auch im Inland machen sich die Tücken der Kälte und Frostfriesen bemerkbar. Da frieren die Weichen ein, so daß die Lokomotiven nicht an die bereitstehenden Wagenreihen herankommen und die Züge nicht abfahren können. Mit eisiger Hand berühren die Frostfriesen die Signaleinrichtungen, der Schnee klemmt sich in die Drahtzüge und Signalarms, die Einfahrtszeichen können nicht gegeben werden, und die Züge halten draußen auf der Strecke so lange an, bis es gelingt, die Signale wieder in Gang zu bringen. Während der Fahrt werden die Wagen von der Lokomotive her geheizt. Aber bei strengem Frost werden die wärmenden Strahlen allmählich unwirksam. Wenn gar die aus dem Ausland kommenden Kurswagen mit ihren eingefrorenen Heizungen auf den Kopfstationen den Zügen gleich hinter der Lokomotive eingefügt werden müssen, dann geht zunächst eine Menge Zeit mit den Aufstauerarbeiten an diesen Wagen verloren.

Auch die Bremsvorrichtungen greift der Frost an. Beim Halten der Züge vor Signalen, beim Umkehren der Wagen, beim Anhalten der Wagenreihen in abschüssigem Gelände frieren die Bremsklötze unten an den Radreifen fest, mühselige Luftarbeiten sind die Folge. Am widerstandsfähigsten gegen die Tücken des Winters zeigen sich die Lokomotiven selbst. An die Feuerroße wagen sich Schnee und Frost nicht heran, und das Einfrieren von Dampf- und Wasserleitungen gehört zu den Seltenheiten. Zur Bekämpfung der Frostschäden werden auf den deutschen Bahnhöfen Bereitschaftskolonnen zusammengestellt, die aus Beamten und Arbeitern bestehen und mit allen erforderlichen Werkzeugen ausgerüstet sind. Ihre Aufgabe ist es, das Einfrieren der Weichen rechtzeitig zu verhindern, dem Eindringen von Schnee und Eis in die kunstvolle Maschinerie der Signalanlagen vorzubeugen, die Schneemengen von den Gleisen zu entfernen und den Zügen auf der Strecke erforderlichenfalls zu Hilfe zu kommen. Aber oft genug verlangen alle menschlichen Anstrengungen gegenüber der Macht der winterlichen Elemente.

Dr. K. D.

### Landeswetterwarte Dresden

Wenn auch örtlich ein Nachlassen des Frostes eintreten kann, so herrscht in den nächsten 24 Stunden noch sehr strenger Frost. Winde aus östlicher Richtung mäßiger Stärke. Anfangs noch heiter und bunstig, später auch wolfig.

essen und schlafen könne und dahinsiehe. Sie legte eine Dollarnote auf seine Handfläche, murmelte einige Worte, und nach Entfernung der Note sah er das Bild des Farmers Nelson Rehmeyer auf seiner Hand. Sie sagte ihm, daß der Zauber nur gebrochen werden könne, wenn er eine Lode von dem Haar Rehmeyers abschneide und acht Fuß tief in der Erde vergrabe, oder das in dessen Besitz befindliche Zauberbuch „The long lost friend“ (Der lang verlorene Freund) erlange.

Ungefähr um die gleiche Zeit klagte der Vater seines Freundes Heß über schlechte Ernte, den Tod einer Kuh und Krankheit in der Familie, deren Ursachen im Verlaufe der weiteren Behandlung von Frau Noll ebenfalls auf den Zauber Rehmeyers zurückgeführt wurden. Am 27. November machten sich Blymyer, Heß und Curry auf, gingen in das Heim Rehmeyers, um diese Wunderdinge zu erlangen, stießen jedoch auf Widerstand. Sie schlugen ihn dann mit Holzklößen nieder, banden ihn an Händen und Füßen, warfen ihn auf eine Matratze, die sie mit Petroleum übergossen und anzündeten. Einige Dollar, die sie fanden und mit dem Zauberbuch mitnahmen, veranlaßten den Staatsanwalt, die Anklage wegen Raubmordes zu erheben, doch zeigte der Gang der Verhandlung und die Zeugenaussagen, daß der Beweggrund zur Tat in dem Glauben Blymyers lag, beehrt zu sein. Das Verfahren gegen Heß und Curry, die sich schuldig bekannten, wurde ausgesetzt, und kommt geordnet zur Verhandlung, während Blymyer, der auf eine Frage seines Verteidigers vor Gericht erklärte, daß er selbst den Richter oder den Staatsanwalt, beziehungsweise jede andere Person umbringen würde, wenn er dadurch einen auf ihn ausgeübten Zauber brechen könnte, gestern von den Geschworenen des Mordes für schuldig befunden wurde. Die Geschworenen, die nach dem Gesetz in Pennsylvania auch bestimmen müssen, ob Todes- oder lebenslängliche Freiheitsstrafe zu verhängen ist, entschieden sich für die letztere. Blymyer, der sich sichtlich bei der Verhandlung langweilte und das Gähnen nicht unterdrücken konnte, fand zwar die Strafe ein wenig hart, ist aber zufrieden, daß der Zauberbann durch den Tod Rehmeyers gebrochen wurde und er nun essen und schlafen kann. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen, da der Verteidiger Berufung eingelegt hat, die er mit Geisteskrankheit seines Mandanten begründen will.

Schon wird ein dritter Fall gemeldet, wonach der Zigarrenarbeiter Bankert aus der Gegend von South Hanover nahe York in die Wohnung seiner Nachbarin drang und sie mit einem Steine zu Boden schlug, weil er sich von ihr beehrt glaubte.

York County und die umgebenden Bezirke sind eine Pflegenstätte des Glaubens an Zauberkraft, der sich von Generation zu Generation vererbt, wie der Beruf des Hexendoktors sich vom Vater auf den Sohn vererbt. Man sagt, daß die Hälfte der 60 000 Einwohner der Stadt York und die 90 000 Personen zählende Bevölkerung der ländlichen Umgebung nicht nur an Zauberei glauben, sondern ihr ganzes Dasein und ihre täglichen Handlungen bis in kleinste Einzelheiten nach ihren Regeln einrichten. In Hunderten von Haushalten liegen Zauberbücher wie der „Himmelsbrief“ und „Der lang verlorene Freund“ gemeinsam mit der Bibel auf und werden wie diese oft gelesen.